

# Die Realität des Krieges sehen

## RTL-Reporterin Antonia Rados bei Volksbank-Generalversammlung in Wilsum

Dr. Antonia Rados, Chefredakteurin Ausland, RTL-Gruppe, bekannt als Kriegsreporterin im Nahen Osten, war am Mittwoch zu Gast bei der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft in Wilsum.

Von Günter Plawer

**WILSUM.** „Warum geht man freiwillig in ein Krisengebiet?“, fragt RTL-Chefredakteurin Antonia Rados stellvertretend für die meisten der im Saal Ridder in Wilsum anwesenden 500 Zuhörer – darunter offensichtlich Fans der bekannten Fernsehjournalistin. „Ich weiß es nicht!“, sagt sie. Vielleicht sei es Neugierde, aber vor allem Unwissenheit. Man habe keine Ahnung, was einen vor Ort wirklich erwarte. Aber – und das sei das Spannende: Man sehe Dinge, die keiner sonst sieht, man spreche mit Menschen, mit denen man nie in Berührung kommen würde. Und vor allem sehe man die Realität des Krieges.

So lernte Antonia Rados einen 16-jährigen ehemaligen Kämpfer des Islamischen Staates kennen. „Erzählen Sie mir von ihren Erlebnissen!“, bat sie ihn. „Ich habe Hunger!“, antwortete er. „Ich habe noch nie einen jungen Mann gesehen, der in so kurzer Zeit so viele Sandwiches verdrückt hat.“ Hunger und Krieg gehören einfach zusammen, sagt die 62-jährige Journalistin.

Und die Angst gehöre dazu. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern. Nur dass die Männer ihre Angst besser verbergen könnten. Die gebürtige Österreicherin erzählt von einem Amerikaner, der sie als Leibwächter begleitete, als es auch für sie zu



**Antonia Rados** berichtete am Dienstag auf Einladung der Volksbank Niedergrafschaft über ihre Erfahrungen in Krisengebieten. Sie wurde im Saal Ridder in Wilsum empfangen von (von links) Vorstand Berthold Scholte-Meyerink, dem Aufsichtsratsvorsitzenden Johann Schüürmann und Vorstand Berend Gortmann.

Foto: Plawer

gefährlich wurde. Als die beiden sich nach getaner Arbeit trennten, zeigte er ihr seine Waffe. „Da ist immer noch eine Kugel drin. Für mich, falls es schief geht“, klärte er sie auf. Erschrocken musste sie feststellen: „Was mit mir geschehen wäre, war ihm vollkommen egal.“ Jeder habe eben Angst.

Warum der Nahe Osten ein so umkämpftes Krisengebiet ist, machte die Politologin Rados mit einem geschichtlichen Rückblick den aufmerksamen Zuhörern deutlich. Es gehe dem Westen in erster Linie ums Öl, sagt sie. Das habe nach dem Ersten Weltkrieg mit den französischen und britischen Mandatsgebieten begonnen und sei mit der westlichen Unterstützung

zahlreicher Diktatoren wie Hussein und Gaddafi fortgesetzt worden. Die hätten zwar für Stabilität gesorgt, aber auf Kosten der Demokratie. Unterstützt vom eigenen Familienclan hätten die Machthaber ihr Volk grob vernachlässigt.

Als in Bagdad 2003 das Regime Saddams fiel, hätten 80 Prozent des fünf Millionen Einwohner zählenden Volkes keine Stromversorgung gehabt. Und bereits 2001 habe die UN besorgt festgestellt, dass die Hälfte der Bevölkerung keine Schulbildung habe. Das wollten sich vor allem die jungen Menschen nicht mehr gefallen lassen. Sie hatten im Internet und im Satellitenfernsehen sehen können, wie es

anders und vor allem besser geht. Das habe die Menschen in Bewegung gebracht. „Bei den Demonstrationen in Kairo am Tair-Platz waren zwei Drittel der Demonstranten unter 30 Jahre“, stellt sie fest.

Ob und wann es zu einer Befriedung des Nahen Ostens komme, machte Rados von vielen Faktoren abhängig. Man müsse im Westen erkennen, dass es in der Region weder Staatsstrukturen noch klare Staatsgrenzen gebe. In den arabischen Gebieten sei Familienbande wesentlich wichtiger. „Wer gehört zu wem?“ – und vor allem: „Wer misstraut wem?“ Und die Stämme und Familien hätten ihre eigene Rechtsform, die sich nicht westlichen Vorstellungen anpassen.

Für eine stabile Lage im Nahen Osten spielten künftig vor allem die Türkei und der Iran eine wichtige Rolle. Längst hätten die sich ihrer wirtschaftlichen Macht bewusst mehr zum Osten ausgerichtet. „Von den Wachstumszahlen der Türkei können manche in der EU nur träumen.“ Vor allem aber seien beide Staaten selber Teil der islamischen Welt. Sie verstünden also die Mentalität der Menschen. Ihren Einfluss auf die anderen Staaten im Nahen Osten solle man nicht unterschätzen.

Ob es so kommt, weiß Antonia Rados auch nicht. „Erfahrene Propheten warten die Ereignisse erst mal ab“, meint sie. Und sie ist sich sicher: „Nichts ist sicher.“